

# Zur XXIX. Delegiertenversammlung

Autor(en): **Weber, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **20 (1947)**

Heft 6

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-516865>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**DER  
FOURIER**

---

**OFFIZIELLES ORGAN DES SCHWEIZ. FOURIERVERBANDES**

---

Nachdruck, auch auszugsweise,  
nur mit Bewilligung der Redaktion.

**Zur XXIX. Delegiertenversammlung**

Schon liegt sie wieder hinter uns und gehört der Vergangenheit an, die jährliche Zusammenkunft der Delegierten des Schweiz. Fourierverbandes. Strahlende, hochsommerliche Wärme, fröhliche Gesichter, lebhaftes Gemisch deutscher und welscher Laute, eine frohe, ungezwungene Kameradschaft, all dies umsorgt und behütet von einer unaufdringlich und tadellos arbeitenden Regie, das war das äussere und innere Bild der schönen Tagung.

Gleich am

**Vortrag**

wurde mächtig zugepackt. Zu gleicher Zeit fanden in getrennten Räumen die Sitzungen des Zentralvorstandes mit den Sektionspräsidenten und der Zeitungskommission statt. Der Zentralvorstand nahm die schöne Turmstube des Wasserturmes in Beschlag, allwo die Geschehnisse des abgelaufenen Jahres zunächst in kleinerem Kreise eine kritische Revue passierten und Fragen der Zukunft erörtert wurden. Zeitungskommission und Stiftungsrat des Fachorganes verlegten erstmals seit 1928 die jährliche Zusammenkunft ausserhalb Zürichs und tagten im heimeligen Restaurant „Du Nord“. Sie genehmigte die Berichte der Redaktion, hiess das aufgestellte Budget gut und brachte noch den Vertrag mit der neuen Druckerfirma unter Dach, die allerdings nur den Namen wechselte, indem der bisherige Teilhaber Hptm. Qm. Rob. Müller seit Neujahr die Firma allein weiterführt. Die Redaktion erfuhr in ihrer Zusammensetzung keine Änderung. Mit Nachdruck wurde die pünktlichere Herausgabe der Zeitung gewünscht, und da dies unter anderem nur durch Vorverlegung der bisher sehr tolerant gehandhabten Einsendefrist befriedigend gelöst werden kann, wurde der Redaktionsschluss inskünftig auf Monatsende (statt wie bisher auf den dritten des Ausgabemonates) vorverlegt.

Als Übergang zur Abendunterhaltung — sehr wahrscheinlich auch um die Fachsimpelitis sachte in gesellige Formen überzuleiten — schalteten die in solchen Anlässen erfahrenen Luzerner einen Marschhalt ein. Dieser hatte mit dem 1946 vom Bundesrat befohlenen allerdings nur den Namen gemein. Der Apéritif in der weit ins Mittelalter zurückreichenden Turmstube des baugeschichtlich interessanten Wasserturms — dem liebevoll betreuten Heim der Luzerner Artilleristen — suchte seinesgleichen; wer sich dann noch die Mühe nahm, den Wendelstein weiter zu

erklimmen, wurde auf der Galerie mit einer prächtigen Aussicht auf Stadt, See und Berge belohnt. Kritische Zungen behaupteten, die vorgesezte Zwischenverpflegung sei nicht an der Reuss gewachsen, was die freundlichen Gastgeber aber nicht davon abhielt, sie immer wieder erneut auf die Schönheit der luzernischen Landschaft aufmerksam zu machen.

Mit der in den geräumigen Hallen des Hotels Montana durchgeführten

### **Abendunterhaltung**

wurde der Samstagabend eröffnet. Die bereits erwähnte Regie trug Sorge, dass sozusagen augenblicklich eine zwanglose Fröhlichkeit einsetzte. Allerhand Überraschungen, wie auch die sehr gut eingespielte Tanzkapelle „Echo vom Stanserhorn“, brachten Unterhaltung und Anregung. Sogar ein Fourierbüro konnte in Augenschein genommen werden. Wohlbekannt die reissnägelbefestigten Couverts an den Wänden mit den Aufschriften: Kdt., Fw., Four., Bat., Rgt. usw. — fast vermeinte man auch den vertrauten Formularduft zu verspüren, der die Hellgrünen zäh und unerbittlich überallhin begleitete... Kurz und gut: ganz wie damals, und wohl auch fernerhin. Und von der gezeigten Schreibmaschine ging die Mär, dass sie Formular „Rechnung“ und „Einnahmebeleg“ in einem Arbeitsgang bewältigen könne. Sie soll bereits von der D.M.Z. als Muster gekauft worden sein...

Wenden wir uns nun der

### **Delegiertenversammlung**

zu, welche punkt 10.00 Uhr im Grossratssaal des Regierungsgebäudes stattfand. Der Zentralpräsident, Fourier Joseph Lombardi, begrüßte eingangs die geladenen Gäste, die Herren Oberstkorpskdt. Gübeli, Oberstdiv. Nager, Regierungsrat Felber (als Vertreter des Kantons Luzern), die Obersten Studer (als Vertreter des leider abwesenden Waffenchefs), Suter (Präsident der Techn. Kommission) und Straub, weiter den Zentralpräsidenten des S. U. O. V., Wm. Faure. In rascher Reihenfolge wickelten sich die Traktanden ab und die stets offen gehaltene Diskussion wurde kaum benützt. Ohne weiteres fanden Jahresberichte, Budget, Jahresrechnung, Revisorenberichte Zustimmung. Aus dem mit Beifall entgegengenommenen Jahresbericht des Zentralpräsidenten entnehmen wir, dass der SFV. auf Jahresende 1946 in 10 Sektionen 3962 Mitglieder zählte, nämlich 2629 Fouriere, 142 Küchenchefs, 356 Fouriergehilfen und 835 Offiziere. Gegenüber dem Jahresanfang waren 160 Austritte und 20 Eintritte zu verzeichnen. Die Austritte sind eine Zeiterscheinung, die erfahrungsgemäss vorauszusehen war. Die relativ wenigen Eintritte sind aus dem mangelnden Kadernachwuchs heraus zu erklären. Beide Erscheinungen dürften wieder verschwinden. Es gilt aber jetzt, Müde zum Ausharren zu bewegen und sie von gewissen unumgänglichen Notwendigkeiten, die der Schweizer in seiner zwiefachen Eigenschaft als Bürger und Soldat zu erfüllen hat, erneut zu überzeugen.

Über das Fachorgan referierte der Präsident der Zeitungskommission, Fourier Otto Honegger aus Chur. Auch er ermahnte eindringlich, der Müdigkeit energisch Einhalt zu gebieten und verwies auf die Möglichkeiten, die einer geschickt angelegten Propaganda und der Kunst des Überzeugens zur Verfügung stehen.

Der Jahresbeitrag an die Zentralkasse wird in bisheriger Höhe mit 50 Rp. pro Aktivmitglied beibehalten. Der Präsident der Technischen Kommission, Herr Oberst Suter, referierte über die ausserdienstliche Tätigkeit im abgelaufenen Jahr. Diese war in den Sektionen sehr unterschiedlich; die Resultate im ganzen gesehen sind für Nachkriegsverhältnisse befriedigend. Insgesamt fanden 52 Veranstaltungen in den 10 Sektionen statt, die von 3059 Mitgliedern besucht wurden. Herr Oberst Suter hält dafür, dass auch dieses Jahr wieder davon abgesehen werden sollte, Pflichtübungen vorzuschreiben, um der Initiative der Sektionsvorstände freie Bahn zu lassen. Vermehrter Bearbeitung bedarf die verpflegungs-technische Seite der Fourierarbeit. Einfache Übungsanlagen, womöglich im Gebirge, sind in Verbindung mit Kartenlesen anzusetzen und komplizierteren Anlagen vorzuziehen. Und vor allem: sich trotz manchmal schlechter Beteiligung nicht entmutigen lassen.

Mit begreiflicher Spannung wurde alsdann der Bericht des Zentralvorstandes über die Frage der Besserstellung erwartet. Die Antwort des E.M.D. auf die erneute Eingabe des Zentralvorstandes gelangte in der Originalfassung und in französischer Übersetzung zur Verlesung. Dieses Schreiben wird, seiner Bedeutung entsprechend, in dieser Nummer gesondert erscheinen (vergl. Seite 122). Wir beschränken uns hier, darauf hinzuweisen, dass nun, was die Auffassung des E.M.D. anbetrifft, eine klare Situation vorliegt und die Zeit gekommen war, welche dem Departement erlaubte, sich freier als in den vergangenen Jahren auszusprechen.

Herr Oberst Suter konnte, trotzdem er bereits seit einiger Zeit seine Demission als Präsident der Technischen Kommission einreichte, in Anbetracht besonderer Umstände noch für die Dauer eines Jahres gewonnen werden. Der Zentralvorstand hofft, damit den Übergang zur Nachkriegstätigkeit sichergestellt zu haben. Die Delegiertenversammlung des nächsten Jahres wird in Neuchâtel stattfinden und angesichts des Umstandes, dass 1948 der Stand Neuenburg seine 100jährige integrale Zugehörigkeit zum schweizerischen Bundesstaat feierlich begehen kann, konnten sich die für die Durchführung angemeldeten Sektionen Ostschweiz, Solothurn und Zürich mit der Austragung des Wettstreites auf das Jahr 1949 einverstanden erklären. Solothurn wird 1948 die Revision der Zentralkasse und der Zeitung „Der Fourier“ durchführen.

Ehrungen sind im SFV. nicht häufig und werden nur auf besonderen Antrag hin vorgenommen. Zum Verbandsehrenmitglied ernannt wurde Fourier Zinniker Eduard in Brugg, welcher der ehemaligen Sektion Aargau-Solothurn als Präsident vorstand und sich auch seither mit nie erlahmendem Interesse und Pflichtgefühl, mit offenem Sinn und Geist seiner Sektion und dem Verband zur Verfügung gestellt hat, wo man glaubte, ihn beanspruchen zu dürfen. Wir entbieten dem verehrten Kameraden auch an dieser Stelle herzliche Glückwünsche; im Dank für

das Geleistete sei auch seine Gemahlin eingeschlossen, die ihm getreulich zur Seite stand.

Die Association Romande liess wissen, dass sie auf ihren Beschluss vom Jahre 1935 zurückkomme und sich nunmehr gegenüber den andern Sektionen hinsichtlich Tätigkeit und Beitragsleistung in gleichem Umfang verpflichtet fühle. Diese nun lückenlose Einheit im SFV. ist umso erfreulicher, als sie ohne irgendwelchen Zwang zustande kam. Erinnern wir uns dabei, dass in Luzern 1935 die abgerissenen Fäden wieder aufgenommen wurden und freuen wir uns ob der Tatsache, dass nach 12 Jahren am gleichen Ort keine Unterschiede mehr zu verzeichnen sind.

Beim letzten Traktandum ergriff Herr Oberst Studer, Sektionschef O. K. K., Abt. für Personelles, das Wort, um zunächst die Abwesenheit des Waffenchefs der Verpflegungstruppen zu entschuldigen, gleichzeitig aber auch um dessen Grüsse zu überbringen und die fernerhin rege Anteilnahme und Unterstützung des SFV. zuzusichern. Sodann verwies Herr Oberst Studer auf die Auswertungen des vergangenen Aktivdienstes, mit denen sich das O. K. K. seit geraumer Zeit intensiv beschäftigt. Sie seien hier kurz in Stichworten zusammengefasst:

Verbesserung der Tagesportion (Abstufung der Portionenansätze), Verbesserung der Frühstückskonserven, Verbesserung der Zwischenverpflegung (Aufträge an Privatindustrie) mit entsprechenden Versuchen in den Schulen, verbesserte Packung der Notportion und deren Unterbringung in der Gamelle (vergl. auch Nr. 9, Jahrgang 1943 des „Fourier“), wirksame Zusatzmittel zur Bekämpfung der Brotkrankheit, Versuche mit Getreide und dessen unmittelbare Verwendung zu Brot (was inskünftig wohl die heiklen Mehllager erübrigen würde!), Versuche zur längeren Haltbarmachung des Frischfleisches, Volumenverminderung für getrocknete Gemüse und Futterzellulose durch geeignete Pressung, Einführung und Studien für Marketenderwagen, Schaffung einheitlicher Blechkannen für den Nachschub flüssiger Treibstoffe, allmählicher Ersatz der unbeholfenen Fahrküchen durch Kochkisten, vermehrte Motorisierung des noch vorzugsweise hyppomobil aufgezogenen Trains durch Zuteilung von Traktoren und damit Anpassung an den Gebirgskrieg, Auswertung der Erfahrungen eines nach den U. S. A. entsandten Instruktionsoffiziers betreffend das Rechnungswesen. Und was die Fouriergehilfen speziell interessieren dürfte: auch die neuen W. K. zeigten, dass auf die Fouriergehilfen nicht verzichtet werden kann. Gegenwärtig müssen die Ausbildungskosten für die Heranbildung eines fähigen Fouriergehilfennachwuchses bei der knappen Budgetierung besonders sorgfältig studiert werden.

Diese Auslese dürfte zeigen, dass das O. K. K. nicht nur verwaltet, wie vielfach angenommen wird, sondern sich in aller Stille intensiv mit Verbesserungen befasst. Hoffen wir, dass die Weisheit der beschliessenden Räte daran denkt, dass diese Verbesserungen allen zugut kommen, welche die Soldatenpflicht zu erfüllen haben.

Was Herr Oberst Studer anfangs seiner interessanten Ausführungen erwähnte, setzen wir hier an den Schluss: dass nämlich die Art und Weise, wie der Zentralvorstand erneut in der Frage der Besserstellung und der Ausbildung vorgegangen

sei, einen sehr guten Eindruck hinterlassen habe. Der Fourierverband darf mit der Antwort des E. M. D. zufrieden sein und mehr konnte er gegenwärtig nicht erwarten. Das gute Resultat sei weitgehend dem Zentralvorstand zu verdanken.

Angeführt von der Bürgermusik und begleitet von einer schmucken Trachten-  
gruppe formulierte sich nach Schluss der Versammlung ein Umzug durch die  
Altstadt. Über der Reuss blies ein frischer Wind in die Fahnen, hell leuchtete das  
Silber der Inschriften und Symbole im satten Rot der Banner. Durch freundlich  
grüssende Zuschauer wurde nach kürzerem Marsch das prächtig gelegene Hotel  
Montana erreicht, wo die Tagung mit dem üblichen

### **Bankett**

harmonisch ausklang.

Als erster der geladenen Gäste ergriff Herr Oberstdivisionär Nager, Kdt. der 8. Division, das Wort und erklärte zunächst, dass er in keinem offiziellen Auftrage spreche. „Ich habe — so führte Herr Oberstdiv. Nager aus — an vielen Anlässen teilzunehmen, aber selten bin ich so gern einer Einladung gefolgt wie der heutigen nach Luzern. Der Schweizer Fourier ist eine besondere Persönlichkeit. Er kann nicht prunken mit einer besonderen Uniform. Es stehen ihm nur wenige Mannschaften zur Verfügung, er handhabt keine lauten Waffen. Er muss sich mit der Erfüllung seiner Pflicht begnügen. Dabei ist massgebend, wie er diese erfüllt. Kein Grad in der Armee kann von sich sagen, dass er seine Pflicht besser erfülle als der schweizerische Fourier. Dies ist der Grund meines persönlichen Interesses. Die dieses Jahr bisher durchgeführten W. K. haben, wie mir dies viele Wehrmänner aller Grade sagten, einen andern Ton bei der Arbeit gezeigt. Man ist sich näher gekommen. Der Soldatentyp von heute entspricht dem Typ des schweizerischen Fouriers. Generalstabschef v. Moltke verlangte schon 1870 von seinen Gst. Of.: „mehr sein als scheinen“. Das gilt auch heute noch und im besondern für den Fourier. Der Geist des Dienens, der ihn auszeichnete in den vergangenen Aktivdienstjahren, soll auch auf die jüngern Kameraden übergehen; das sage ich nicht als Kommandant, sondern aus innerer Überzeugung heraus, weil alle diesen Geist des Dienens am Nächsten und Ganzen nötig haben.“

So stand jeder Satz da, klar und deutlich geprägt, ohne weitere Deutung, gesprochen von einem Heerführer, der nie unnötig Lob verschwendet.

Als Vertreter der zivilen und militärischen Behörden der Stadt Luzern sprach Herr Stadtrat Kopp und erwähnte die staatsbürgerlichen Voraussetzungen, die auch im Militärdienst zur Geltung kommen und bestimmend sind; er dankte der Sektion Zentralschweiz wie auch dem SFV. für die geleistete ausserdienstliche Tätigkeit. Auch der anwesende Zentralpräsident des Schweiz. Unteroffiziersverbandes, W. m. Faure, richtete sympathisch aufgenommene Worte des Zusammenhaltens an die Versammlung.

Der Rückblick auf diese schöne und, wie wir hoffen, fruchtbringende Tagung wäre unvollständig, wenn wir hier der Sektion Zentralschweiz und vorab dem Organisationskomitee nicht ein Wort des Dankes und der Anerkennung für all das Gebotene abstatten würden. Eine solche Tagung bringt eine Unmenge Klein-

arbeit mit sich. Sie wurde belohnt durch einen gelungenen Aufmarsch. Luzern, der Neid der Berner, die heimliche Liebe der Zürcher, die Konkurrenz der Bündner, die (uneingestandene) Anerkennung der Basler und die Sehnsucht der Ostschweizer, gewiss, mit solchermaßen belasteten Miteidgenossen lässt sich schon etwas machen. Aber mit der Behaftung allein geht es nicht, es braucht zur Entwicklung die luzernische Tatkraft und fröhlichen Wagemut.

Und all dies auf einen Nenner gebracht: man hat es im SFV. stets sehr gerne gesehen, wenn sich die Sektion Zentralschweiz für die Durchführung einer Tagung zur Verfügung stellte oder zu einem Anlass einlud. Das wird auch fernerhin der Fall sein. W

## **Das eidgenössische Militärdepartement zur Besserstellung des Fouriergrades und Ausbildungsfragen**

### **Vorwort der Redaktion.**

Wir veröffentlichen hiermit die Antwort des E. M. D. vom 16. Mai 1947 auf die erneute Eingabe des Zentralvorstandes vom 19. Dezember 1946. Die Verwirklichung der interessanten Ausführungen gehört der Zukunft an und bis es soweit ist, werden vermutlich noch allerlei Hindernisse aus dem Wege zu räumen sein. Das letzte Wort haben die eidgenössischen Räte, unter Umständen auch das Volk.\*

Bis dahin haben nicht nur die Vorstände, sondern auch alle Mitglieder unseres Verbandes die Pflicht, sachlich und besonnen aufzuklären, wo dies nötig ist. Verweisen wir immer und immer wieder auf die Tatsache, dass gute Fourierarbeit allen dient; dass aber auch nicht mehr verlangt wird, als dem Verpflegungs- und Rechnungsunteroffizier auf Grund seiner mannigfachen Pflichten von Rechtes wegen zugesprochen werden darf.

Bern, den 16. Mai 1947.

Herr Präsident,

Wir beziehen uns auf Ihre Eingabe vom 19. Dezember 1946 betreffend die Stellung des Fouriers und auf Ihren Brief vom 29. April 1947, in welchem Sie uns bitten, Ihnen unsere Stellungnahme zu den vorgebrachten Postulaten bekannt zu geben, da in einem Monat die Delegiertenversammlung Ihres Verbandes stattfindet.

Wir möchten Ihnen vorweg unseren Dank aussprechen, dass Sie sich die Mühe genommen haben, uns in einem ausführlichen Schreiben praktische Vorschläge zur Verbesserung der Stellung der Fouriere zur Prüfung zu unterbreiten. Wir sind immer gerne bereit, Anregungen und Vorschläge entgegenzunehmen. Viele der Fragen, die in nächster Zeit zu entscheiden sein werden, lassen sich ja nur dann befriedigend lösen, wenn alle Beteiligten in aufrichtiger Mitarbeit mithelfen, die richtige Lösung zu suchen.

\* Kurz vor Abschluss dieser Nummer konnten wir in der Tagespresse mit grosser Genugtuung entnehmen, dass Herr Bundesrat Kobelt in der Sitzung des Nationalrates vom 11. Juni auf das Votum von Herrn Nationalrat Oberst Gfeller, Zentralpräsident der Verwaltungs-Offiziers-Gesellschaft, sich zu den Postulaten der Fouriere ebenfalls in zustimmendem Sinne geäußert hat. Er glaubt, dass diese Forderungen (Beförderung zum Fourier schon nach Abschluss der Fourierschule, Gleichstellung mit den Feldweibeln) voraussichtlich erfüllt werden können.